

Die schönen Herbsttage gehen leider gar zu schnell zu Ende. Der Oktober bringt manchen Herbststurm, der wüßt an den Bäumen und Sträuchern schüttelt.

Die meisten Vögel sind schon nach dem wärmeren Süden gezogen. Nur wenig Laub ist noch auf den Bäumen; die abgefallenen Blätter jagt der Winter durch Garten und Wald. Wenn jetzt die Jungen in Rheinfeldern wären, so müßten sie Barthels helfen, das Laub zusammenharken, eine lustige Arbeit, besonders wenn solch ein Haufen recht hoch aufgetürmt ist, und man dann mit einem tüchtigen Anlauf hineinspringt. —

Der November stellt sich mit Nebel und Regen ein. Die Erde sieht aus, als ob sie ein häßliches, altes Kleid angezogen hätte. Draußen ist's wirklich oft recht ungemütlich. Die Dämmerung bricht früh herein, die Lampe muß bald nach fünf Uhr angezündet werden; da ist es im Kinderzimmer viel verlockender. Sobald die Schularbeiten und das Üben erledigt sind, darf jedes Kind treiben, wozu es Lust hat.

Die Mutter sitzt mit ihrer Handarbeit am großen Tisch, und die Jungen holen aus ihrem Spielschrank allerlei Schätze hervor, die während des Sommers geruht haben: Soldaten, Steinbaukasten und Geduldspiele. Leni besieht sich immer wieder ihre schönen Bilderbücher und erklärt auch ihren Puppenkindern die Bilder darin. Oft kommt der Vater aus seinem Arbeitszimmer herüber und freut sich mit an dem Spiel seiner Kinder.

Fünfzehntes Kapitel.

Weihnachtszeit.

Wer findet nicht, daß die Zeit vor Weihnachten die aller-schönste im ganzen runden Jahr ist?

Schon gleich im November, wenn es so früh dunkelt, bitten die Kinder erst um ein Dämmerstündchen, ehe Licht gemacht